



**Gerhard Czappel:** Bei vom Arbeiter-Samariterbund lange schon geforderten Rettungs-Sprengellösungen haben auch kleine Rettungsorganisationen Chancen.

## HINTERGRÜNDE

Der Rettungsstreit im Unterland war eine der heftigsten öffentlichen Auseinandersetzungen, die das Rettungswesen in Tirol je erlebt hat. Dabei kämpften die Funktionäre des Roten Kreuzes mit allen erdenklichen Mitteln dagegen an, dass der Arbeiter-Samariterbund (ASB) am Tiroler Rettungsmarkt Fuß fasst und dadurch das Monopol des Roten Kreuzes ins Wanken bringt. Einen Höhepunkt fand die Auseinandersetzung, als ECHO darüber berichtete, dass die bewusste und politisch angeordnete Nicht-Alarmierung der ASB-Rettungssanitäter über Notfälle in ihrer Nähe Menschenleben gefährdet. Während sich an diesem Zustand bis heute nichts geändert hat, arbeitete das Monopol im Hintergrund weiter. Diese „Arbeit“ gipfelte in der geplanten Gründung eines Gesamt-Tiroler Rettungs-Großverbandes, bei dessen Ausschreibung kleinere Rettungsorganisationen keine Chance hätten. Nach der Sitzung der Kufsteiner Bürgermeister, in der diese der Gründung von kleinen Rettungs-Sprengelverbänden den Vorzug gaben, ist der Großverband vom Tisch. Vorerst.

**Rettungsmonopol.** Vorerst scheint die Idee, den Rettungsdienst landesweit auszuschreiben und damit das Monopol des Roten Kreuzes zu festigen, vom Tisch. Kleine haben doch eine Chance.

**E**in kurzes E-Mail des Kufsteiner Bezirkshauptmanns hatte es in sich. Es ließ trotz seiner Kürze jedenfalls Schlimmes für kleine Rettungsorganisationen, vermeintlich Schönes für das Rote Kreuz, aber auch potenziell Verheerendes für das ganze Land befürchten. Michael Berger klärte die Bürgermeister seines Bezirks vor der Bürgermeisterkonferenz am 24. April 2007 in dem elektronischen Schreiben über das neue Rettungsgesetz auf, das derzeit in Ausarbeitung ist und mit dem möglichst alle Arten von Rettungsdiensten, insbesondere aber der bodengebundene Rettungsdienst, einschließlich der notärztlichen Versorgung, geregelt werden soll. „Dieser (der Rettungsdienst – Anm. d. Red.) soll landesweit ausgeschrieben und damit auch in ganz Tirol einheitlich nach genau vorgegebenen Qualitätsstandards durch einen Rettungsträger besorgt werden“, so Berger. „Das Gesetz soll Ende 2007 kundgemacht und 2008 umgesetzt werden.“

Landesbaudirektor Herbert Biasi, so Bezirkshauptmann Berger einleitend, habe dies bei einer Sitzung des Rettungsausschusses der Bürgermeister berichtet. Eine Bombe hat Biasi damit fallen lassen, die bei entsprechender Detonation das gesamte Rettungswesen des Landes Tirol in Stücke reißen könnte. Dann, wenn bei einer landesweiten Ausschreibung nicht, wie offensichtlich angestrebt, das Rote Kreuz